









# Jubiläumsbeilage der Saale-Zeitung

1867

freitag, 2. November 1917. — 4. Beilage.

1917

## 200 Jahre Hallisches Gemeindeleben.

Von Dr. H. v. T.

(Schluß.)

Die Einwohnerzahl Hallés stieg, neue Stadtteile entstanden auf Grund von neu zu schaffenden Bauordnungen und Baupolizeiverordnungen, die leider nicht in allen Stücken die voraussehende Einsicht in die Bedingungen eines sich zur Großstadt entwickelnden Gemeinlebens zeigten. Das Stadtbild, das sich aus diesen Verhältnissen heraus entwickelte, zeigt nicht in jedem Betracht das erfreuliche Bild, das man wohl zu sehen wünschte. Es lag nun einmal im Wesen jener aufstrebenden Zeit, daß sie dem reinen Rücksichtszweck das Schönheitsempfinden hintersetzte. Es ist, als ob etwas aus der Zeit des in Halle einfließenden religiösen Nationalismus sich umgewandelt habe in einen baulichen Nationalismus, der in so vielen Steinbauten mit dem unechten Schmuck nachgeahmter Hochzeiten der Baukunst seine Vertiefung fand. Die inneren Verhältnisse der Stadt von einst, die die Schuld trugen an so mancher verkehrten Suche, mußten gebessert werden. Licht und Luft mußten in die engen, wirraligen Gassen und Höfen aus der Innenstadt gebracht, die Wasserläufe in der Stadt unschädlich gemacht werden.

Unter der Amtszeit des

### Oberbürgermeisters Staudé

ist in dieser Hinsicht zweifellos manchelei geschehen. Und es liegt wohl auch gewiß in den damaligen Zeitumständen, daß viele Wünsche, die dem einen und andern sich aufdrängen mochten, nicht ihre baldige Erfüllung fanden. Es ist unter allen Umständen eine riesenaufgabe, aus einer Kleinbürgerlichen Bevölkerung eine großstädtische zu formen, sie mit dem Geist neuerzeitlicher Anforderungen zu erfüllen. Es waren gewiß auch noch Ueberreste jenes Kleinbürgerlichen Geistes, der unsere Stadterordneten von früher nicht selten eine Politik der verpöhten Gegebenheiten treiben ließ. Es fehlt vielfach das Versehen einer neuen Zeit, die Politik des Zweckmäßigen in kleinen Dingen erschwerte den Ausblick auf Größeres. Die zwar selbst bei jedem Schachmeier als Tugend zu preisende Sparsamkeit ward hier vielfach zum Hemmnis einer Großereignisentwicklung, und wir Nachfahren nun haben dafür um so tiefer in den Geldbeutel greifen müssen, nachdem sich herausstellte, daß jene Sparpolitikpolitik wieder gutgemacht werden mußte. Wir erinnern nur daran, daß wir nicht bloß die Oberburg, sondern auch die Unterburg Giebichenstein mit der Herrschaft Seeden, die Ziegelwiefe, die Straßenbahnen und vieles andere zu einem wesentlich billigeren Preise hätten erwerben können, als das nachmals möglich war. Daß es für ein großes Gemeinwesen nützlich sein kann, nach Möglichkeit Land zu besitzen, davon vermögen sich selbst heute noch viele nicht zu überzeugen, obgleich die Dinge einen solchen Lauf nehmen, daß es eine Gemeinde in der Hand haben muß, für ihre Glieder günstige Wohn- und Lebensbedingungen zu schaffen. Das fördert wieder nicht nur den Gemeingeist, sondern die Volksgesundheit der Stadt, der Gesundheit überhaupt, schafft neue Entwicklungsmöglichkeiten.

Aber die Stadt Halle fand zur Ausbeutung ihrer Entwicklungsmöglichkeiten in ihrem jetzigen

### Oberbürgermeister Dr. Rixe

einen Mann von hervorragendem Geiste und bedeutender Kraft, den Kleingeldkammer, erstlich belastet mit ins Blut übergegangenem Erinnerungen aus alter Zeit, in allerlei Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten auf ihren Standpunkt herabgezogen sehen möchten, der aber glücklicherweise den hellen Blick für alles, was Halle groß und zukunftsreich machen kann, sich nicht verblöden läßt. Die Zeit seiner Amtsführung — seit 1. April 1906 — bedeutet eine fast völlige Umwälzung der ehemaligen Gemeindepolitik. Seine Entschlüsse und Maßnahmen sind gesamt mit einem guten Tropfen bodenreformerschen Dels, dabei werden er aber klug das Gemeinwohl und Verändern wollen in gesellschaftlich gewordenen und also Verwirklichtes. Wenn sich aus dieses Gewordene, wie z. B. im Wohn-

wesen, eine Einstellung auf die Bedürfnisse der neuen Zeit mit ihren auf eine Emporhebung der unteren Schichten der Bevölkerung zu einer gesünderen und gesundheitsfördernden Lebenshaltung abzielenden Bestrebungen gefallen lassen muß.

Die ehemalige Politik der verpöhten Gegebenheiten mit ihren Folgerungen bestimmte unseren Oberbürgermeister Dr. Rixe zum Einschlagen einer Gemeindepolitik des Liebergutmachens, Hand in Hand mit einer Politik des Möglichen. Zu dieser Auffassung gelangen wir, wenn wir die Entwicklung der Stadt Halle jüngerer Zeit in ihren gemeindepolitischen Auswirkungen übersehen. Wir sehen zugleich aber auch, daß, wie im Staats- und Völkerverleben, auch in einem Gemeinwesen ein Mann mit großen Führerinstinkten die ihm angemessenen mitwirkenden Kräfte findet, die ihm den Boden, auf dem sein Handeln erwirkt, heutzutage und heutzutage helfen. Unser Oberbürgermeister, der nach seiner Hierherkunft aus Breslau alsbald in der inneren Verwaltung die feste, ordnende Hand spüren ließ, stellte im weiteren Verlaufe seines Wirkens hier den Hausbauplan der Stadt Halle auf eine neue Grundlage, die den gegebenen Boden bilden wird für die strenge Zeit der öffentlichen Wirtschaft nach dem Kriege mit ihren heute noch gar nicht zu überschauenden Anforderungen an die Steuerkraft der Bürgerschaft, mit ihren Anforderungen für einen weiteren notwendigen Ausbau der seit der Amtsführung Dr. Rixes schon in hervorragendem Maße geschaffenen sozialen Einrichtungen und Maßnahmen.

Nach Antritt seines Amtes betrachtete er es selbstverständlich auch als seine Aufgabe, unterhielt aber vorerst ständnisvollen Mitarbeitern, das bürgerliche Leben in unserer Stadt von dem Einfluß unserer engeren, in Halle gepflegten Geisteslebens durchdringen zu lassen, das selbst nun gegenüber früheren Zeiten in ruhiger Strömung dahinjieht. Es sei nur erinnert an die Unterstützung, die unsere Stadt allen auf die Hebung des Volkes und seiner einzelnen Glieder in geistiger und sozialer Hinsicht gerichteten Bestrebungen und Einrichtungen angedeihen läßt, auch an die Hilfe, die hier die Musikpflege genießt. Die in Halle in den letzten Jahrzehnten geschaffenen, Handel und Wandel stützenden Körperschaften, wie Handels- und Handwerkskammer, Landwirtschaftskammer etc., finden bei unserer Stadtverwaltung das im Rahmen des Möglichen fördernde Gegenkommen. Die Theaterkultur erfährt in unserer Stadt liebevollste Pflege durch unsere städtischen Behörden, soweit ihr Einfluß reicht. Sie haben durch eine außerordentliche Erhöhung der jährlichen Bewilligung auf 100 000 Mark, durch Verbesserungen im Innern des Theaters, aber auch durch Verbesserung der Lage der Künstler und Angehörigen einer künstlerischen Theaterleitung die Möglichkeit an die Hand zur Pflege idealer Kunst im Sinne verfeinerter Volkserziehung gegeben. Wir fügen hier den Wunsch an, daß dieser Weg tatkraftig weiter beschritten wird, damit nicht das Theater durch das Volk ertragen werde. Mit Unterstützung der Stadtverwaltung haben gerade während des Krieges vielerlei Veranstaltungen mit dazu beigetragen, daß die Begleitererscheinungen hier können weniger drückend wurden.

Uebersieht der Krieg. Er hat unsere Stadtverwaltung vor ungeheure Aufgaben gestellt. Sie sind im Laufe dieser Kriegsjahre so oft erörtert worden, daß wir uns hier füglich mit der bloßen Erwähnung begnügen können. Aber wieder hat auch hier die Voraussicht und die weitsichtige Hand unseres Stadtoberhauptes gelehrt und geführt und damit nach Möglichkeit die Einwirkungen des Krieges auszugleichen gewirkt, ohne daß bis jetzt dieses Anspannen aller geistigen und wirtschaftlichen Kräfte unserer Stadt, diese ungeheuren Leistungen jedem einzelnen in ihrer ganzen Schwere fühlbar ins Bewußtsein dringen. Die Erkenntnis hiervon wird vielfach in ihrer vollen

Bedeutung erst nach dem Kriege aufkommen. Man sieht jetzt nur die Außenheiten aller kriegswirtschaftlichen Maßnahmen, aber der Einblick in das künftige innere Getriebe bleibt verhoffentlich. Unsere Stadt ist durch ihre Kriegswirtschaftseinrichtungen vorbildlich geworden.

Und dennoch hat auch der Krieg nicht die Stadt in ihrer inneren und äußeren Entwicklung in dem Maße gehemmt, wie man das nach Lage der Sache wohl vermuten könnte. Die von Oberbürgermeister Dr. Rixe mit Antritt seines Amtes eingeleitete Gemeindepolitik, die die Erweiterung des Rahmens unserer Stadt, deren innere Ausgestaltung durch Benutzung aller Zukunftsmöglichkeiten in wirtschaftlicher, geistiger und künstlerischer Hinsicht, die soziale Aufwärtsbewegung aller Schichten unserer Bevölkerung, eine gesunde Wohnungs-, Boden- und Volkswirtschaft zum Ziel hat, ruhte und rastete nicht in der Fortführung des seit 1906 begonnenen großartigen Werkes, von dem wir schon jetzt hochtragende Gipfel über den kleineren Höhen aus früheren Zeiten erblicken. Noch während des Krieges wurden das geistige Werk der Kanalisation mit Kläranlage und der schöne Bau des Stadtbades vollendet und in Benutzung genommen, die beide bestimmt sind, den Gesundheitszustand unserer Stadt ebenso zu fördern, wie in ihrer Art unser sonstiges neuorganisiertes und zeitgemäßes Reinigungswesen, wie die vor dem Kriege begonnenen Kuppelarbeiten der Straßen, der Durchbrechung des überwältigten Verkehrs, auch ein bedeutames

Unternehmen, und wie die Förderung aller anderen, in reichem Maße in Halle vorhandenen gesundheitlichen Einrichtungen: Fürsorge für Jungenkranke, stützende Mütter, Säuglingspflege usw. usw. In ganz besonderem Maße trägt zur öffentlichen Gesundheitspflege auch der von der Stadt unterstützte Wohnbau bei, aber auch die seit einigen Jahren eingerichtete Wohnungsfürsorge, die gerade den schlechtmotivierten ärmeren Klassen zugute kommt. Venen und Venen wurde auch während des Krieges das neue Stadtparkassengebäude, ein schönes Denkmal von Kunstverständnis, Schönheitssinn und praktischer Erwägung. Auch der weitere Ausbau der Moritzburg, die nun nicht mehr als Zwangsbau einer ehemaligen Herrschaft erscheint, sondern als des Hofes bürgerlicher Kraft und Leichtigkeit und Gestaltung, wie diese sich im städtischen Museum verkörpern, das hier das lebendige Leben darstellt, trotz seiner Augen der Vergangenheit, gegenüber dem des Einst, das noch in den geräuschvolleren Mauern der Burg in die Gegenwart hineinragt; nicht mehr wirksam in alter Kraft und Stärke, sondern nur umkleidet vom Schimmer verflorbener Momente und mittelalterlicher Herrlichkeit. Und ähnlich wird es nun mit der Burg Giebichenstein in werden, die, ebenfalls auf Weisheit unseres Stadtoberhauptes, in Wiederanregung einer alten Sünde, ein stilles Kleinod der Stadt geworden ist. Aber auch aus diesem Erwerb sollen Quellen neuen wirtschaftlichen und Kulturlebens fließen.

Auf dem so neuorganisierten städtischen Boden in Trost werden nach dem Kriege

### Gesamtenlagen

entstehen, die wesentlich zu einem mächtigen Umfange haben sich erweitern, wenn das großartige Werk der Verbindung unseres Innenlandes durch den Bau eines Saale-Elber-Kanals mit der Gde, mit dem Mittellandkanal einerseits und mit dem Donau-Ober-Ranal andererseits eine wirtschaftliche Erschließung und den Verkehrsausschlüssen Mitteleuropas zur Folge haben wird. Der öffentliche Verkehr, der bisher schon in den zunehmenden Umständen der Sparsachen und der Reichsfinanz, aber auch in den steigenden geistlichen Zeichnungen der Kriegsanleihe keine hohe Wille erweist, wird dann in der Folgezeit gewiß einen außerordentlichen Aufschwung nehmen, von dem auch die Gesamtgüterverkehr der Eisenbahn und Telegrafennetze

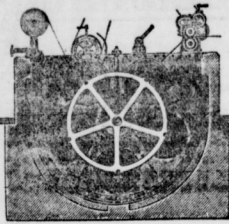
Hofphotograph

# Pieperhoff

Poststrasse 15.

Weihnachtsaufträge rechtzeitig erbeten.





Hallesche Metallgiesserei, Armaturen- und Maschinenfabrik  
**Gose & Werner, Halle a. S.-A., Friesenstrasse 7.**

Apparaturen sowie vollständige Einrichtungen für  
**Dachpappenfabriken und Teerdestillations-Anlagen.**  
 Verbesserte Revolver-Imprägnier-Apparate D. R. G. M. Nr. 623012 u. 667389.  
 Apparaturen zur Herstellung teerfreier Spezialpappe. — Sandaufbereitungs-  
 und Transport-Anlagen. — Rührwerke — Feuerungsteile. — Heizbare Kähne.  
 Ausdrehwalzwerke besonders preiswerter Bauart.

**Armaturen für alle Zwecke. — Metallguss in bewährten Legierungen.**

## „LEBENSBUND“

Organisation zur Reform des Sächsischen.

Unsere weitverbreitete, von allen Seiten als überaus zeitgemäß hochanerkannte Organisation bietet seit 1914 mit ganz beispiellosem Erfolg Gelegenheit, in bester Form und auf verschwiegenste Weise unter Gleichgesinnten passenden Lebensgehilfen zwecks Ehe kennen zu lernen. Keins gewerbemäßige Vermittlung! Sündig unverlegt! Eingang gültendster Anerkennungen aus allen Kreisen. Man fordere vertrauensvoll gegen Einzahlung von 30 Pf. (auch Marken), unsere hochinteressanten Bundeschriften. Zuwendung erfolgt sofort unauffällig in verschloss. Brief ohne Ausdruck. Geschäftsleit. ungu. Adresse: Verlagsbuchhändler G. Bercker, Schkeuditz 200, bei Leipzig.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig  
 Patentanwälte: Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann

**Alles was man zur Beleuchtung braucht,** kauft man am besten bei  
**Kurt Litzenberg, Gr. Steinstrasse 11, (Kein Laden, Verkauf nur im Fabrikkontor Hof p rterre.)**  
 Herstellung von Lampen für Gas u. Elektrisch, Koch- und Heizapparate eigener Systeme.

Tel. 4025.

Reparaturen an allen diesen Gegenständen prompt u. billig.

Tel. 4025.

## Sammelt und bringt

zum Verkauf, alles wird sehr nützlich gebraucht. Dabei für  
 Papierabfälle . Kilo 10 Pf. Lumpen Kilo 15 Pf.  
 Bücher u. Zeit. Kilo 12 Pf. Knochen Kilo 10 Pf.

Wolle, Neutuch, Sackzeug, Lederabfälle, Weißglas,  
 Weinflaschen, Kaninchenfelle, Eisen  
 zu allerhöchsten Preisen.

Bis 31 Dezember ds. Jrs. erhält jeder 1000. Bringer eine  
 Herren- oder Damen-Uhr an meiner Kasse gratis.

Nur **W. Theuring, Domplatz 9.**  
 Beste und größte Geschäft für Pelzwaaren am Platz. Telefon 6050.  
 Kasse auch kostenlos abholen.

# Schmidt & Brösel

Halle a. S.,  
 Fernsprecher 6228.

**Baumwoll - Treib - Riemen,  
 Kamelhaar - Treib - Riemen**

in langjährig bewährten Qualitäten.

# BURGHARDT & BECHER

Halle a. S., Leipziger Strasse Nr. 10  
 grösstes Spezialgeschäft

**für emaillierte Haus-  
 u. Küchengeräte**

Hervorragende Auswahl in Glas-, Porzellan-, Steingut-  
 u. Luxuswaren, Holzwaren, Lederwaren, Badewannen,  
 Tisch- und Hängelampen, Kronen u. Ampeln für Gas  
 und Elektrisch.

**Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke.  
 Spielwaren.**

## Hüte

Leipzigerstr. 14.

Telephon 2857.

Velour, Samt und Pelz  
 in reicher Auswahl zu soliden Preisen  
 Umarbeitungen von Hüten und Pelzsachen  
 schnellstens.

Leipzigerstr. 14. **Petzsch & Oelkers** Telephon 2857.

# Albert Mäder,

**Bauklompnerel,  
 Installation für Licht- u. Wasseranlagen,  
 Sanitäre Einrichtungen  
 für Bade-, Klosett- und Kanal-Anlagen,  
 Halle a. S. Fernsprecher 4435 Kl. Ulrichstr. 24.**

## Matrizentafeln

für Trocken- und Nass-Stereotypie

Marke „Citotyp“

Herfert in vorzüglicher Qualität

**Halberstädter Papier- u. Pappenfabrik**

**N. Geissler, G. m. b. H.,  
 Halberstadt.**

**Preiswert und gut**

kauft man

**Garne — Unterzeuge — Strümpfe — Wollwaren**

bel  
**H. Schnee Nachfolger, Inh. Aug. u. Franz Ebermann,**

Halle a. S.

— gegründet 1838. —

Gr. Steinstr. 84.

# Peckolt & Raake, Bankgeschäft

## Halle a. d. S. Riebeckplatz

Fernsprecher: Nr. 6970

empfehlen sich zum bargeldlosen Zahlungsverkehr, zum An- und Verkauf von Krieganleihe und sonstigen Effekten, zur Gewährung von Krediten aller Art, sowie zur Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Aufträge.

### Roeckl-Handschuhe

Aparle Neuheiten — Vorzüglicher Sitz.  
Königl. bayerische Hof-Handschuhfabrik  
Grosse Steinsrasse 4.

### Auskunftei

Die Beyrich & Greve, Halle (S.), Gr. Steinstr. 31, I. Tel. 2144, erteilt Auskünfte über Vermögens-, Mitglieds-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze. Beobachtungen und Ermittlungen aller Art streng diskret.

Stets grosses Lager

### Juwelen, Gold- u. Silberwaren.

Walther Hempel Inh. A. Peto.

Gegründet 1876. Leipziger Strasse 83. Fernruf 2269.

### Bettfedern — Daunen

empfiehlt  
noch in grosser Auswahl

Eduard Graf, Halle a. S., Markt 11.



### Die Affäre Goulden.

Kriminalroman  
in 4 Akten.

Die Handlung spielt teils im wilden Westen, teils in Europa.

Hervorragende Kriminalnovelle in 4 Kapiteln.

**BIO**

Ab Sonnabend Gr. Ulrichstr. 57  
Aus Mangel an Beweisen.



### Kinderwagen Sportwagen

Hundert zur Auswahl.  
Nominell ganz billige Preise

C. Klappenbach

Gr. Ulrichstrasse 49/41  
partiere und 1. Etage.

### Kastanienblätter

Blätter u. erdige p. 5 Pf. 10 Pf. Bei Abgab. von 1 Dtz. auf einmal 12 p. für k. zur Handnahme Hartl. Fiedler, Gebirgstr. 10a, G. u. S. p. Leipzig-Steinweg, Fernruf. 1580.

### Elektrot. Material

H. G. Z.  
Z. S. A. Zinklitze  
Z. F. A.  
Inserieren Blätter liefert tiefere. Ver. Anlagen die Gesellschaft. Willy H. es, Steinweg, Leipzig, 20.

# Rast.

Geiststrasse 28

## Licht- und Kraftanlagen

Spezialität:  
elektrische  
Beleuchtungs-  
körper.

### Tapeten-<sup>Rapsilber.</sup>

Große Steinstr. 82  
Spezialität:  
Deutsche Kunst in  
Tapeten.

### Damenhüte

werden umgepresst, garniert und auf andere Formen umgearbeitet.

Velour-, Haar- und Samthüte  
in reicher Auswahl vorhanden.

Martha Elze, Putzgeschäft,  
Zinkgartenstr. 14.

1877

1917

### Ernst Karras jun.

4. Lehnziger Strasse 4.  
Schirm-, Stock- und Pfeifenlager  
empfehlen in großer Auswahl  
Maerschaum- u. Bernsteinzigaren mit Zitzen.

### Sport-Artikel

für  
Fussball-, Tennis-, Hockey-  
Spieler, Radfahrer, Ruderer,  
Turner  
sowie für  
Leichtathletik und Touristik  
empfehlen in großer Auswahl sehr preiswert:  
A. Schnee Nachf.,  
H. & F. Ebermann,  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

### Max Löschke

Halle a. S.  
Alter Markt 3.

Specialgeschäft  
für

Perlfaschen  
aller Art

Grosse Auswahl  
handgefärbter-gehäkelter  
Peribeufel

### Schluss

der  
Anzeigen-Aufnahme  
vormittags  
10 Uhr.  
Der Verlag.



Broschen, Armbrüder,  
Ringe,  
Feinste Auswahl  
gediegener Schmuckstücke sind.  
Sie beim Goldschmied  
Bruno Witz, Gr. Ulrich-  
strasse 41,  
gegenüber  
Brummer & Benjamin.

### Weil lange lebt treibend:

Wollsteiner . . . . . Pl. 5,25  
Gr-acher Gehe . . . . . 5,75  
Niersteiner . . . . . 5,75  
Geissen-Riesling . . . . . 6,00  
Enkirch-Steffensbg . . . . . 6,25  
Tafelortwein . . . . . 6,75  
Dürkheimer Medi-  
zinalwein . . . . . 7,00  
Portwein . . . . . 9,75  
11,25

### Paul Schnabel,

Delikatessenhaus,  
Leipzigerstrasse 52.

## L. Schönlicht, Bankgeschäft

Halle a. S., Poststrasse  
gegenüber der Hauptpost

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Vermittlung von Schrankfichern.



# Jubiläumsbeilage der Saale-Zeitung

1867

freitag, 2. November 1917. — 5. Beilage.

1917

Mit der Geschichte der Stadt Halle ist seit mehr als 6 Jahrzehnten die Geschichte und Entwicklung der „IDUNA“, Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft a. G. —

verknüpft. Die Iduna ist die älteste preussische Lebens- den erforderlichen Deckungsmitteln rund 27 Millionen versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit. Durch Mark überschüssige Sicherheitmittel.

Königliche Kabinettsorder vom 23. April 1854 wurde ihr die Genehmigung zum Geschäftsbetriebe erteilt. Die Gesellschaft übernimmt unmittelbar und mittelbar Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungen jeder Art.

Für die Stadt Halle ist sie einer der grössten Arbeitgeber geworden, für das Deutsche Reich und seine Volkswirtschaft ein Unternehmen von hervorragender wirtschaftlicher Bedeutung. Als Gegenseitigkeitsgesellschaft dient sie keinen Erwerbszwecken und kennt keine anderen Interessen als die ihrer Versicherten. Bisher hat sie einen Versicherungsbestand von rund 3.6 Millionen Mark erreicht, das gesamte Vermögen beträgt 167 Millionen Mark; hiervon sind neben



Umfassend ist ihre Betätigung an der Kriegswirtschaft. Sie gewährt den bei ihr gegen Kriegsgefahr Versicherten im Kriegesfalle sofortige Auszahlung der vollen Versicherungssumme und hat neue Einrichtungen geschaffen, um auch für Neuversicherungen die Kriegsgefahr ohne besondere Extraprämie einschliessen zu können. Den deutschen Kriegsanleihen führte sie bisher mehr als 30 Millionen Mark zu.

Im Jahre 1912 hat die Iduna eine Tochtergesellschaft gegründet, die die Feuer-, Unfall- und Haftpflichtversicherung betreibt. Diese auf Aktien gegründete Gesellschaft hat sich bisher einen sehr erheblichen Versicherungsbestand geschaffen.

## F. SAATZ

Inh.: Ww. Hedwig Saatz.  
Gegr. 1817 HALLE a. d. S. Marktplatz 1  
Stock-, Pfeifen-, Meerscham- und  
Bernsteinwaren. — Porzellanmalerei.  
— Reparatur-Werkstatt. —

### Adolf Künzel

Halle  
Leipziger Strasse 69.  
Fernruf 4939.

### Damen-Putz.

Spezialität:  
Trauerhüte.  
Reichhaltige Auswahl in  
Blusen.

Neu eröffnet! Fotograflisches Neu eröffnet!  
**Atelier Central**

G. m. b. H.

Gr. Ulrichstr. 57. Fernruf 5415. Neben der Nordsechalle.

Werkstätten für mod. Fotografie und Vergrößerungen.

Mattbilder:

12 Visites 6.00. 12 Cabinets 12.00.

Garantie für grösste Haltbarkeit u. vornehmste Ausführung.

## Max Herrmann

vorm. Wilh. Heckert

Gr. Ulrichstrasse 57 Fernsprecher 6171

Eisen- und Stahlwaren.  
Haus- und Küchen-Einrichtungen.  
Eiserne Oefen. Kaminöfen.  
Transportable Kachelöfen.  
Senkingherde. Gasherde. Gasöfen.

**Gustav Uhlig,**  
Uhrmacher,  
Gegründet 1859. Fernruf 6389  
untere Leipziger Strasse.  
Grosse Auswahl, solide Preise.  
Küchen-, Komptoir- u. Schreibtisch-Uhren.  
Damen- und Herren-Uhren  
in Stahl, Silber, Tula und Gold.  
in reicher Auswahl unter Garantie.  
Militär-Uhren mit Leuchtblatt.  
Taschen-Uhren  
mit Wecker und Leuchtblatt.

## Gustav Uhlig Grösstes Lager der Provinz

empfehl als bestes  
**Weihnachtsgeschenk**

in  
echten Grammophonen  
und trichterlosen Gramolas



Als Liebesgaben

für unsere Krieger im Felde und Verwandten in der Heimat eignen sich vorzüglich dauerhafte, rein abgestimmte

Mund-Harmonikas.

mit natürlicher, reiner Wiedergabe, ohne störende Nebengeräusche. Für jede Zimmereinrichtung passend.



Als Liebesgaben

für unsere Krieger im Felde und Verwandten in der Heimat eignen sich vorzüglich

Wiener Zieh-Harmonikas, Gitarren, Mandolinen.

# Ammendorfer Papierfabrik Radewell.

Die Ammendorfer Papierfabrik ist im September 1897 in Form einer Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Radewell bei Halle a. d. S. gegründet worden, in richtiger Erkenntnis der günstigen Lage, mitten im Kohlengebiet und bezüglich reichlicher Wasser- und Wasserverföhrung, mit direktem Gleisanschluß an die Station Ammendorf, der k6nigl. Preussischen Staatsbahn.

Gründer der Gesellschaft waren die Herren: Kommerzienrat Alfred Bergmann, Berlin, damals Direktor der Gr6nltwiger Aktien-Papierfabrik; Direktor Arnold Braese, gest. Juni 1910; Direktor Ludwig Wasanuth, gest. 1901, als Fachleute, in Gemeinschaft mit den Herren: Geh. Kommerzienrat Dr. Dr. Heinrich Lehmann, Halle a. d. S.; Bankier Ludwig Delbrück, M. d. S., Berlin, gest. M6rz 1913; Kommerzienrat Max Krause, Berlin, gest. Oktober 1913, und Geheimer Kommerzienrat Dr. Emil Steiner, Halle a. d. S.

Die Papierfabrikation wurde im Sp6th Herbst 1898 mit zwei Papiermaschinen und dazugeh6riger Holzschleiferei aufgenommen. Die au6erordentlich g6nstige Entwicklung des Unternehmens, der gute Ruf und Absatz der Fabrikate veranla6te 1905 zur Aufstellung einer dritten Papiermaschine und 1907 zur Aufstellung einer vierten Papiermaschine mit den dazu n6tigen Holzschleiferei-Einrichtungen, sechs Gro6kraft-Schleifapparaten und allen Hilfsmaschinen.

Heute umfa6t das Fabrikanwesen eine zirka 110 000 Quadratmeter gro6e Fl6che, wovon zirka 12 000 Quadratmeter bebaut sind. Die Fabrikanlagen sind in jeder Beziehung auf neueste und zweckm66igste Art anerkannt vorbildlich eingerichtet, namentlich auch in betreff der selbstt6tigen Kohlenbeschickung, des Holz- und Stofftransportes innerhalb der Schleifereien und Papierfabrikationsmaschinen.

Die fertigen in Friedenszeiten mit vier Papiermaschinen zirka 25 Millionen Kilo Papier im Jahre, im Werte von zirka 5 Millionen Mark, hauptst6chlich Zeitungsdruckpapier, Rohpapiere f6r die Buntpapier-, Chromo- und Tapeten-

fabrikation und erzeugen den f6r dieses Quantum n6tigen Holzstoff von zirka 15 Millionen Kilo im eigenen Werke, unter Benutzung von zirka 6500 PS. Dampf, mit 7 Dampfmaschinen zu 2500, 1100, 1650, 500, 250, 150 und 50 PS., 11 Dynamos zu 15 bis 275 PS., 46 Elektromotoren zu 1 bis 280 PS.; 17 Kr6nen mit einer Gesamttragkraft von 113 500 Kilogramm; 4 F6hrt6hlen zu 2000, 1000, 500 und 500 Kilogramm Tragkraft; 13 Doppel-Raumrohr-Dampfesseln, 7 zu 110 Quadratmeter, 3 zu 160 Quadratmeter Heizfl6che; 5 Wasserrohrkesseln zu 330 Quadratmeter Heizfl6che, st6mmtlich mit Ueberh6hern.

Eigene Reparaturwerkst6tten mit Schlosserei, Schmiede, Kupferschmiede, Dreherei, M6ttdreherei, Tischlerei, Drehb6nken, Hobel-, Bohr-, Walzen- und Schleifmaschinen, Kreis- und Bands6gen usw., sowie elektrische Lichtanlage sind vorhanden.

Von den hauptst6chlichsten Verbrauchsziffern seien genannt: zirka 55 000 Raummeter Nichtenst6chholz j6hrlich und zirka 50 Doppelwaggons Braunkohle t6glich.

F6r Geh6lter und L6hne werden j6hrlich zirka 670 000 Mark an zirka 320 Beamte und Arbeiter gezahlt.

Die Firma ist unter Nr. 19 beim Amt Ammendorf-Radewell an das Fernsprechnetz angeschlossen, au6erdem befinden sich innerhalb der Fabrikanlagen noch acht Haus- telephon-Stationen.

F6r die Feuersicherheit ist eine eigene 33 Mann starke uniformierte Fabrikfeuerwehr, mit den neuesten Ger6ten ausger6stet vorhanden; au6erdem umfangreiche Schlauchleitungen, zwei vierfach wirkende Dampfmaschinen, eine starke Wasserleitung mit vielen Hydranten durch das ganze Fabrikanwesen, einschlie6lich des Holzlagerplatzes.

Die Erw6rmung der Fabrikr6ume geschieht durch Dampfheizung, die Entl6ftung durch viele Ventilatoren und teilweise durch selbstt6tige Entl6ftungsanlagen. F6r gutes Trinkwasser ist durch Anschlu6 an die Wasserleitung der Stadt Halle gef6rgt.

Nicht solide, schmucke H6user bieten zirka 50 sch6ne gesunde Wohnungen mit je einem St6ck Gartenland f6r Beamte und Arbeiter.

Preiseis6le, Kantine, Garderoberr6ume, Kassa- und Badeeinrichtung tragen noch zur Bequemlichkeit und Gesundheitspflege bei.

Jeder Angestellte erh6lt nach f6nfj6hriger Dienstzeit ein Sparkassenbuch mit 50 Mark und nach zw66fj6hriger Dienstzeit ein Sparkassenbuch mit 100 Mark.

Insgesamt sind bis 1916 verteilt: 173 B6cher mit 50 Mark, 24 B6cher mit 100 Mark.

In den letzten Jahren erhielten die Verheirateten 30 Mark, die Unverheirateten 15 Mark als Weihnachtsgeschenk.

Au6erdem erh6lt das Maschinenpersonal eine monatliche Produktionspr6mie je nach G6tte und Menge der Erzeugung.

Eine Renten- und Unterst6tzungskasse f6r Arbeiter und Beamte mit einem Verm6gen von zureit 100 000 Mark ist zur Hilfe in Alter und Not im Jahre 1917 begr6ndet worden.

Der Vorstand besteht aus dem technischen Direktor Herrn Albert Holz, Radewell, seit dem Jahre 1899, und dem kaufm6nnischen Direktor, Herrn Paul Kahnt, Radewell, seit dem Jahre 1910.

Dem Aufsichtsrat geh6ren an die Herren: Kommerzienrat Alfred Bergmann, Berlin, Vorsitzender; Geh. Kommerzienrat Dr. Dr. Heinrich Lehmann, Halle a. d. S., stellv. Vorsitzender; Bankdirektor Carl Knoche, Berlin, Geh. Kommerzienrat Dr. Emil Steiner, Halle a. d. S., und Bankier Carl Joergel, Berlin.

An Dividenden werden verteilt in den Gesch6ftsjahren 1900-1917: 4, 10, 10, 10, 12, 15, 17, 17, 15, 12, 22, 28, 30, 30, 17, 26, 36 Prozent.

## Die Lauchst6dter Heilquelle.

In Halle in n6chster Beziehung steht schon seit Jahrhunderten das kleine Landst6dtchen Lauchst6dt mit seiner ber6hmten Heilquelle. Zu allen Zeiten und bei allen W6kern haben sich zahlreiche Arzte zur Heilung gewisser Krankheiten der Mineralw6ssern gern mit gr66tstem Nutzen bedient. Die neuesten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung geben auch zur Gen6ge bekannt, da6 Trinksuren mit Mineralw6ssern f6r gewisse Krankheiten die besten Dienste leisten. Unter der gro6en Anzahl Mineralquellen, die zu Gebote stehen, nimmt die Lauchst6dter Mineralquelle einen ganz hervorragenden Platz ein. Ja, so gro6 war vor 100 Jahren ihr Ruf, da6 sich an die Lauchst6dter Quelle eine gewisse Periode Deutschlands k6stlicher Zeit kn6pft.

Auf die Quelle war man zuerst wieder im Jahre 1710 aufmerksam geworden, nachdem sie schon in fr6herer Zeit zwar benutzt, aber infolge des 30j6hrigen Krieges in Vergessenheit geraten war, und zwar ist es kein Geringerer als der feinerzeit so ber6hmte Arzt Scheimer als Professor Dr. Friedrich Hoffmann, Leibarzt des ersten preussischen K6nigs und Begr6nder der medizinischen Fakult6t der Universit6t zu Halle, gewesen, der sich von der Vorz6glichkeit des Lauchst6dter Mineralwassers 6berzeugte und infolgedessen mit Schrift und Wort daf6r eintrat. Seine Ausf6hrungen sind zwar nicht die 6ltesten 6ber Lauchst6dt, aber doch ganz entschieden die, die vom wissenschaftlichen Standpunkte die gr66te Beachtung verdienen. Auf seine Anregung ist bereits im Jahre 1723 eine Dissertation zur6zuf6hren mit dem Titel: "Dissert. de fontibus medicatis Lauchst6diensibus." Praes. Fr. Hoffmann Resp. Christ. Aug. Lichtenhain. Hal. 1723.

In h6hem Ma6e war es von Wert, da6 gerade der ber6hmte Mediziner Hoffmann zu der Beurteilung der Quelle ausgesprochen wurde, denn er stand der Lauchst6dter Quelle ganz unparteiisch gegen6ber. Hoffmann war k6niglicher Hofmedikus und Physikus zu Minden, kann

Physikus zu Halberstadt gewesen und wurde von dem Kurf6rsten Friedrich III., sp6teren K6nig Friedrich I. von Preu6en, zum ersten Lehrer der Medizin an der 1693 neu gegr6ndeten Universit6t Halle ernannt und mit der Bildung und Einrichtung der medizinischen Fakult6t beauftragt. Er galt neben Boerhaave f6r den bedeutendsten Arzt seiner Zeit. Da er Leibarzt K6nig Friedrichs I. von Preu6en wurde, bedienten sich auch viele andere deutsche F6rsten bei Krankheiten seines erfahrenen Rates. Hoffmann war besonders durch die Analysen der Quellen zu Karlsbad, Aachen, Schwalbach, Spa, Ems, Selters usw. bekannt geworden. Man hielt ihn daher mit Recht f6r den besten Kenner auf dem Gebiete der Balneologie und vor allen Dingen der Pharmakodynamik der Mineralw6ssern. Es war daher von gro6em Gewinn, da6 gerade er sich 6ber den Mineralbrunnen zu Lauchst6dt so sehr g6nstig aussprach und die verm6dete Herzogin von Sachsen-Merseburg, Erdmutter-Dorothea, im Jahre 1710 zu bewegen wußte, die Quelle einfassen zu lassen. Als die drei Leib6rzte des Herzogs Moriz Wilhelm, Dr. Strauß, Dr. Streibel und Dr. Grimm aus Leipzig, die Quelle f6r sehr gut und wirksam in sehr vielen Krankheitsf6llen bef6tigten, da war in Verbindung mit den Ausf6hrungen Hoffmanns der Ruf des Lauchst6dter Mineralbrunnens begr6ndet, und es dauerte nicht sehr lange, bis f6r Lauchst6dt eine Zeit des Gl6nzes anbrach.

Man braucht ja nur einmal die Kurliste anzusehen, aus der hervorgeht, da6 es nur wenige deutsche F6rstenh6user sind, die nicht durch eine mehr oder weniger gro6e Anzahl ihrer Mitglieder vertreten waren. Ihnen gefolgt sind die vornehmsten Familien aus Deutschland hinzu, ja sogar aus Ru6land, Polen, Schweden, Frankreich und England kamen im 18. Jahrhundert die Angeh6rigen der besten Familien, was um so h6her anzuschlagen ist, als ja gerade zu der Zeit das Reisen au6erordentlich beschwerlich war. Aber alles das w6re vielleicht nicht geeignet sein, uns Lauchst6dt

wieder in Erinnerung zur6zurufen, wenn nicht auch die ber6hmtesten Geistesheroen des 18. Jahrhunderts, von denen nur Gellert, Gottsch6d, Klein, Wieland, Goethe und Schiller genannt werden sollen, eine ganze Reihe von Jahren Lauchst6dt aufsuchten.

In der jetzigen Zeit ist jedoch die Wissenschaft so weit, da6 es m6glich ist, den Mineralbrunnen so auf Flaschen zu f6llen, da6 er zu Hause, im eigenen Heim, genau so gut getrunken werden kann, wie an der Quelle.

Wenn jemand eine Brunnenkur gebrauchen will, so denken viele Menschen, man m66te eine Reise unternehmen, um am Quellenort selbst die Heilkraft des Wassers auf sich wirken zu lassen. Das ist durchaus nicht immer notwendig, vielmehr ist es bei vielen W6ssern gleichg6ltig, ob sie am Quellenort selbst oder in der H6uslichkeit getrunken werden. Ja, es gibt sogar sehr viele Leute, die die letztere Methode, die Trinkkur im eigenen Hause, entschieden vorziehen, weil sie damit auf eine denkbar einfache, billige und bequeme Art, ohne sich von Beruf oder Gesch6ft trennen zu m66fen, in Gemeinschaft mit der Familie die Trinkkur gebrauchen k6nnen, zur F6rderung der Gesundheit, zur Aufrichtung des Blutes, zur St6rkung des K6rpers und zur wirksamen Vorbeugung gegen gewisse Krankheiten. Der Lauchst6dter Brunnen geh6rt in erste Linie zu jenen Brunnen, deren Heilkraft durch den Transport in keiner Weise beeintr6chtigt wird.

Bei Rheumatismus, Gicht (Podagra), mangelhafte und fehlerhafte Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Bleichsueg und deren Folgekrankheiten sind Trinksuren mit Lauchst6dter Brunnen von ganz hervorragendem Erfolg.

Der Brunnen ist in Apotheken und Drogeriehandlungen zu haben. Hauptniederlage in Halle bei der Firma

**Heilmold & Co., Leipziger Stra6e 104**



# Gebr. Hartmann, Chemische Fabrik Halle-Ammdorf, Ammdorf.

Die Herstellung von Druckfarben wurde schon im Mittelalter ausgeübt, und zwar vor der Erfindung des beweglichen Schriftzuges durch den Altmeister Johann Gutenberg. Bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts mußten sich die Drucker ihre Farben selbst bereiten. Nach dieser Zeit hat sich die gesamte Drucktechnik in hervorragender Weise vervollkommen, so daß an vielen Plätzen Farbenfabriken entstanden, um der erhöhten Nachfrage zu begegnen.

Während früher vorwiegend einfache Drucksachen hergestellt wurden, welche viel Zeit in Anspruch nahmen, da es an geeigneten Hilfsmitteln fehlte, werden heute Werke und Bilder in mehrfarbiger Ausführung innerhalb einiger Tage gedruckt. Die kleinste Druckerei unserer Zeit ist imstande, ihre Leistungsfähigkeit durch hervorragende Arbeiten zu beweisen. Zahlreiche Spezialfabriken wetteifern seit Jahren, um die graphische Kunst zu immer größerem Ansehen zu verhelfen. Die Reproduktion von Wort und Bild hat gerade in Europa ein dankbares Arbeitsfeld gefunden, welches von seinem Erdteil auch nur annähernd erreicht wird. Der Verbrauch an Druckfarben ist von Jahr zu Jahr gestiegen.

Es war im Jahre 1905, als die Herren Walter Hartmann und Dr. K. Hartmann in Ammdorf bei Halle eine Chemische Fabrik errichteten, welche in der

Hauptfache Druckfarben aller Art für die graphische Industrie erzeugt. Ein weiterer Bruder, Herr Erich Hartmann, trat dem Unternehmen im Jahre 1908 bei. Nur 3 Jahre reglamer Arbeit und guter Anfangserfolge wirkten die 3 Brüder an ihrem gemeinsamen Ziele, denn Dr. Karl Hartmann starb 1911. Das Unternehmen hat sich von Jahr zu Jahr entwickelt. Die Fabrikate der Firma gewannen einen guten Ruf; der Abnehmerkreis wurde immer größer, so daß neben der Hauptfabrik in Ammdorf noch 2 Zweigfabriken in Berlin und Bern errichtet wurden. Sämtliche Farben, Firnisse usw., wie man sie in Zeitungen, Buch- und Steindruckereien, Blechdruckereien und sonstigen verwandten Industriezweigen verarbeitet, werden in den erwähnten 3 Fabriken hergestellt. Ein über 100 Seiten starkes, mit reichem Bildschmuck versehenes Werk: „Druckfarben, ihre Erzeugung und Verwendung“, welches für jeden Buchdruckereibesitzer äußerst wertvoll ist, zeugt von der Leistungsfähigkeit der Firma.

Das Unternehmen begründete seinen Weltruf durch vollendete, stets weiter vervollkommnete Fabrikations- und Verarbeitungsrichtungen. In einer modernen Firnisfabrik werden täglich die verschiedenartigsten Firnisse hergestellt und mittels Rohrleitungen in umfangreiche Behälter zur Weiterverarbeitung

geleitet. In der Abteilung „Chemische Fabrik“ werden in großen Rühr- und Kochbottichen bunte Farben aller Art hergestellt. Eine moderne Dampfstellanlage wurde noch gerade bei Ausbruch des Krieges errichtet. Weitere bauliche Erweiterungen sind geplant, aber durch Ausbruch des Krieges zum Stillstand gekommen.

Zurzeit beschäftigt die Firma neben einem großen Stab von Reisenden, Vertretern usw. rund 70 Personen in dem Hauptgeschäft.

In fast allen Hauptstädten des In- und Auslandes werden Vertreter und Niederlagen unterhalten, wie auch bis zum Ausbruch des Krieges ein lebhaftes Exportgeschäft betrieben wurde, das sich jetzt allerdings auf die benachbarten neutralen Staaten beschränkt, soweit die Fabrikate zur Ausfuhr freigegeben werden.

Hiesige und auswärtige große Tageszeitungen werden von der Firma seit Jahren mit Farbe beliefert; viele Packungen, Seifen, Schokoladen, Nahrungsmittel, Tüten usw. zeigen dem großen Publikum die Fabrikate der Firma.

Die Güte der Farben wurde 1914 vom Preisrichteramt der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Vugra) zu Leipzig durch Verleihung der Goldenen Medaille der Stadt Leipzig besonders anerkannt.

## Auskunftei Bürgel.

**Das Kartell der Auskunfteien Bürgel** dürfte wohl allen deutschen Handelsfirmen bekannt sein. Zählt doch das Unternehmen zu den bedeutendsten dieses Geschäftszweiges. Es leiht seine Dienste ausschließlich dem Handelsstande und befaßt sich nur mit der

### Erteilung von Kreditauskünften

sowie der Nachweisung von Absatz- und Bezugsquellen. Zu diesem Zwecke werden in etwa 300 Handelsplätzen Auskunfstellen unterhalten. Seit langen Jahren befindet sich eine solche auch in Halle a. d. S., Große Steinstr. 16. Leiter dieser Auskunfstelle ist das Kartellmitglied Kaufmann Walter Filß

Das Kartell der Auskunfteien Bürgel hat eine bemerkenswerte

### Neuerung von wirtschaftlicher Bedeutung

angeführt. Aus den Einnahmen aus ver-

kauften Antragescheinen bildete die Leitung des Kartells eine Rücklage von etwa

**300 000 Mark**

Sie stellt die Mittel bereit für neue Gründungen, wenn die im voraus beschafften Auskunfterlagen beim Abruf der Auskünfte nicht mehr zeitgemäß sind. So gewährleistet die Rücklage die Erteilung zeitgemäßer Auskünfte innerhalb der zweijährigen Lauffrist der Antragescheine, ohne daß eine Nachzahlung verlangt wird. Die Rücklage wird treuhänderisch verwaltet, damit sie ihrem Zwecke erhalten bleibt. Sie verhindert, daß die Käufer von Antragescheinen das im voraus bezahlte Geld verlieren. Bedeutende Verluste für vorausbezahlte Antragescheine trafen die Handelswelt, als während des Krieges eine der maßgebenden Auskunfteien ihren Betrieb einstellen mußte und andere führende Auskunfteien Nachzahlungen verlangten, wenn die Abonnementen für die im voraus bezahlten

Antragescheine sich nicht mit einer Archivauskunft zufrieden geben wollten.

Nach zehnjährigem Bestehen des Kartells wurde im Jahre 1913 in Nachen, dem Sitze der Kartelleitung, ein eigenes Verwaltungsgebäude fertiggestellt. Große, helle Geschäftsräume mit neuzeitlicher Einrichtung gestatten einen übersichtlichen Betrieb. Das Geschäftshaus ist in seinem form- und stilvollen Aufbau ein äußeres Wahrzeichen der Entwicklung des Kartells der Auskunfteien Bürgel.

Daß die Organisation des Kartells den geschilderten Aufschwung nehmen konnte, ist aber auch das beste Wahrzeichen der wirtschaftlichen Entwicklung, die Handel und Industrie in Deutschland erreicht haben.

Diesen Aufschwung hat für ihren Teil auch gefördert die Auskunfstelle des Kartells der Auskunfteien Bürgel in Halle a. S., deren Dienste die angesehensten Firmen der Bank- und Handelswelt in Anspruch nehmen.

## Jagdgewehre

mit und ohne Patronenausschleuderer, mit neuesten Verschlüssen für stärkste rauchlose Pulverladungen.

Scheibenbüchsen, Luftbüchsen, Teschings, Revolver, automatische Büchsen u. Pistolen,

feinste Arbeit aus nur bestem Material, reelle Garantie für vorzüglichen Schuss und Solidität, empfiehlt

# Walter Uhlig,

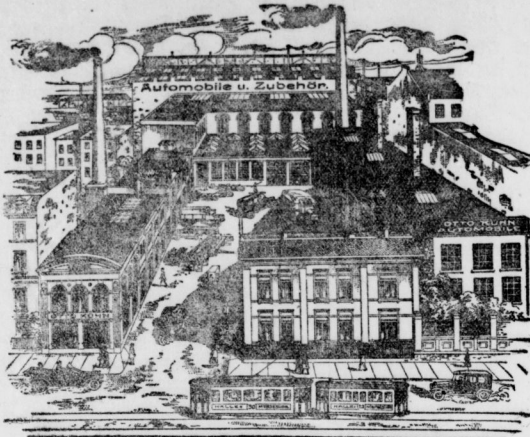
Halle a. S.,  
Leipziger Strasse 2.  
Fernruf 6947.



Fernrohr - Montierung  
in solider Ausführung.

# Otto Kühn, Halle a. S.

Merseburger Str. 151 — Telephon 6619.



Fabrik für:

**Kraftfahrzeuge, Ersatz- u. Zubehörteile,  
sämtl. Reparaturen aller Systeme.**

# Möbel

: in grosser Auswahl :  
: solider Ausführung und :  
: allen Preislagen :

## Möbelfabrik Th. Pollak

Fernspr. 1313.

Grosse Ulrichstrasse 3

Fernspr. 1313.

## Tapeten, Linoleum, Wachstuche

in grosser Auswahl  
zu anerkannt billigsten Preisen

**Walter Sommer, Leipziger  
Strasse 32.**

Fernruf Nr. 3362.



## Gummi

Krückenkapfen,  
Irrigatoren, Leibwärmer,  
Spülrohre, Spritzen,  
Leibbinden, Bandagen,  
Plattjusseinlagen,  
Gasschläuche, Muffen,  
Artikel zur Gesundheits-  
und Krankenpflege

in bewährten Qualitäten bei

**Ferdinand Dehne, Nachf.**  
Größe Steinstraße 15. Fernsprecher 6235.

Schönheitsmittel aller Art.  
Puderpapier, weiss, rosa,  
gelblich, sonnengeblüht  
Buch 50 Pfg.

## Dufthaus Sass

Halle, Poststrasse 1, am Leipziger Turm.

Sämtliche Artikel  
zur Nagelpflege.  
Haarschmuck in grosser Auswahl.

## Franz Berger

Halle a. S.

An der Universität 13  
Telephon 2332.

Elektrische Licht-  
und Kraftanlagen  
Klingeln, Telephone etc.

Lager aller Materialien.  
Metalldrahtlampen,  
Halbwattlampen, Taschenlampen,  
Batterien.

Alle Beleuchtungskörper  
in reicher Auswahl.  
Stahlampen, Nadelnlampen,  
Ampeln etc.  
Reparaturen an allen Anlagen.



**Barometer  
Thermometer  
Reisszeuge  
Brillen und Klemmer  
in Gold, Double, Nickel u. Stahl.**

## Operngläser

grösste Auswahl bei

## Otto Unbekannt

Halle, Grosse Ulrichstrasse 1a.

## Emil Bald & Co.

Gegr. 1882.

**Tüten und Papierwarenfabrik.**

**Papier und Pappen Grosso.**

Kl. Brauhausstr. Nr. 6 u. 20 Gr. Berlin Nr. 6,  
Telephon 6365.

## G. Vester

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Halle a. S.

Fernsprecher 7901.

## Spedition der Königl. Preuß. Staatsbahn

**Zollabfertigung — Lagerung  
Größtes Speditionsgeschäft am Plage  
mit bedeutendem Fuhrpark.**

Kontor: Zentralgüterbahnhof.

Stallung und Lager: Freimfelderstrasse 87 und 39.

Lager-Speicher mit Gleisanschluss: Freimfelderstrasse 39.

## Richard Schneider

Gegründet 1884

Halle (S.), Rathausstr. 8/9

Fernruf 3751

Vergolderei & Bilderhandlung

Grosses Lager in Kupferstichen, Gravüren, Radierungen  
alter und moderner Meister

Spezialgeschäft moderner Einrahmungen

Runde und ovale Rahmen :: Aparate Neuheiten in Gold, Mahagoni, Schwarz usw.

## Hallesche Dampf-Waschanstalt „Victoria“

Fernruf 1098. Halle a. S. Dessauer Str. 5.

**Herrenstärkewäsche — Familienwäsche**

in vorzüglicher Ausführung.

# Jubiläumsbeilage der Saale-Zeitung

1867

Freitag, 2. November 1917. — 6. Beilage.

1917

## Wie 71 der Friede nach Halle kam.

Nach den Erzählungen des „Saalboten“.

Im Feldzuge gegen Frankreich waren die deutschen Heere von Sieg zu Sieg geschritten. Kaum hatte es mal einen langweiligen Rückschlag gegeben. Aber dennoch währte den Hallensern, wie anderen Bürgern an neuen Deutschen Reiches der Krieg so lange. Sie wünschten raschen Schluß und trachten diese Wünsche auch in der Presse zum Ausdruck. Manchem war die Kriegsführung Mollats nicht schmeibig genug. Sie forderten rücksichtsloses Vorgehen, namentlich ein energieloses Bombardement von Paris. Aber um so größer war denn auch die Freude, als die Waffen zur Ruhe kamen und im März die Kunde eintraf, daß zwar die alliierten Truppen noch in Frankreich blieben, die Landwehr aber in die Heimat zurückgeführt werden sollte.

Das 2 a n n o r s a t a l l o n Nr. 27, das nach Halle gehörte, trat am Freitag, den 10. März, von Chartres aus den Rückmarsch in die Heimat an. Das war ein Jubel in Halle, als man davon erfuhr. Große Festlichkeiten wurden geplant. Die Lokalbühner stellten den Regulus zu feurigen Ritten ins Land der Besiege — Werke von lebendigem Werte kann allerdings selbst der wohlwollendste Lokalpatriot in ihren Erzeugnissen nicht entdecken. — Tannengrün wurde als der Heide beschafft, Nichte und Feuerwerk zur Illumination der Häuser und Straßen herbeigeschafft, bunte Fahnen und Transparente hervorgeholt, und das erwähnte Rathaus „Mülle“, wie der Chronist des „Saalboten“ wörtlich schreibt, „eine graue Weisheit in den grünen Schmud der Girlanden und erstrahlte im Brillantlichte zum Argus des roten Turmes, der es um seine glänzende Kämpfengarnitur beneidet“. Ein Feldzug, bei dem sich in verschiedenen Staffeln 1500 Jadelin bewegten, schritt am Abend des 20. März durch die Hauptstraßen; Kutscher, die Dichter des Kapellinliedes, fand sich im Zuge, durch Festreden besonders verherrlicht. Neben wurden auf dem Markte gehalten und der Gesang patriotischer Lieder erklang bis tief in die Nacht in den Straßen. Amontlich auch vom Lande waren Tausende nach Halle gekommen, um dem Einzuge des 77. Landwehrbataillons beizuwohnen. Der Morgen des eigentlichen Festtages, der kaum ein Haus ohne Schmud sah, wurde mit Reveille, Musik und Böllerschüssen begrüßt. In der Universitäts- und in den Schulen fanden Festakte statt und abends versammelten sich die Bürger in zahlreichen Gastwirtschaften zu Festmählern und Kommerzen. Feindlich achtete man darauf, daß die Speisekarte ja keine fremdländischen Wörter aufweise. „Hüßt deutsch, denkt deutsch, spricht deutsch!“ Das war, obwohl es damals noch keinen verdienstvollen allgemeinen Deutschen Sparsparen gab, die Ordnung des Tages. Dem Magistrate postierte dabei das Unglück, daß er bei einer Einladung zu dem Festmahle, das am 26. März den Kämpfern zu Ehren gegeben werden sollte, in seiner Anwesenheit von einem Fest-Din e — so war buchstäblich zu lesen — schrieb. Da sind ihm die guten Hallenser aber gehörig auf den Kopf gefallen und haben ihm gegesigt, daß ein richtiger hallischer Bürger nur noch vom Festmahle, von Suppe der Königin statt à la reine, und von Fletsch in Muschel statt Fricasse en coquilles redet. Einen Gastwirth aber, der auf seiner Speisekarte Posters printantier, „Salle de mouton braissee“, „rommaages“ und ähnliches verzeichnet hatte, wären damals bald die Fenster eingeworfen worden.

So schon das Fest auch vorbereitet war und so hoch die Wogen der Freude gingen, im letzten Augenblicke stellte sich eine böse Programmänderung ein: die Truppen kamen nicht. Am 21. sollten sie eintreffen, aber erst am 28. kamen sie zurück. Das Grün der Straßen war nicht mehr frisch, die wehenden Fahnen zum Teil durch Wetter und Wind arg zerzaust. Die bunten Lämpchen leuchteten nicht mehr, aber um so heller leuchtete in aller Augen die Freude, als die kranken Landwehrmänner nun doch noch endlich kamen. Das war ein Jubel ohne Gleichen. Sie selbst waren sich übrigens ihres Wertes wohl bewußt, denn in stolzer Einlieferung prangte an den Eisenbahnwagen ihres Zuges die Aufschrift: „Liebesgaben für hallische Frauen.“ Eine andere Aufschrift lautete:

Vergnügt wie zu 'nem Sale  
Reisen wir nach Halle;  
Der Franjos' mag uns nicht mehr stören,  
Drum ziehen wir heim zu Müttern. —

Überbürgermeister v. Vogt begrüßte in der Frühe um 5 Uhr auf dem Bahnhofe die Lazipeten. Dann ging es, woran die Turnerfeuerwehr mit Jadelin und das Stadtmusikchor, durch die Reitzger Straße über den Markt zum Rathause, wo die Gasflammen der Illumination kaum noch schnell angezündet werden konnten, durch die Steinstraße nach der

Alten Promenade. Justizrat Fiebigler hielt hier eine herzliche Ansprache, worin er seinem Bauern Ausdruck gab, daß die Verzögerung der Rückkehr die beachtlichsten Festlichkeiten für die Truppen zum Teil wertlos gemacht habe. Der Führer des Stationskommandos antwortete mit einem kurzen Dankeswort an die Stadt und dann durften sich die Wehrmänner ihren Eltern widmen. Mit Kränzen und mit grünen Reifern wurden sie geschmückt und im Triumph von ihren Frauen und Kindern nach Hause geführt. Ehe das Landwehrbataillon nach Halle zurückkehrte, hatte die kaiserliche Bürgergarde der alten Königstadt noch eine besondere Freude. Am 17. März kam König Wilhelm, der neue Deutsche Kaiser,

durch unseren Bahnhof. Es war ursprünglich auf der Fahrt von Weimar nur ein Aufenthalt von wenigen Minuten vorgesehen, aber damit wollten sich die hallischen Bürger und ihr Magistrat nicht zufrieden geben. Und tatsächlich erreichten sie auch am 16. März die Zufolge, daß der Kaiser in Halle das ihm von der Stadt dargebotene Frühstück einnehmen werde. In fliegender Eile wurden die Vorbereitungen zum Empfange getroffen. Mittags 11 Uhr 25 Min. fuhr der Zug, an der Spitze die festlich geschmückte Lokomotive, auf dem Bahnhof ein. Der Oberpräsident war aus Magdeburg erschienen, dazu hohe Militärs. Der Kaiser trat mit dem Kronprinzen und den Prinzen Karl und Adalbert aus dem Wagon heraus und schritt in das von der Eisenbahnverwaltung mit einem Triumphbogen geschmückte Westbild des Bahnhofgebäudes, wobei das Offizierkorps und die Mitglieder der königlichen und kaiserlichen Behörden die Spitze bildeten. Das Erscheinen des Kaisers im Westbild wurde durch den Oberbürgermeister mit dem Rufe verkündet: „Des Kaisers Majestät!“, worauf der Stadtorchesterchor, „Hoch, Kaiser, hoch“, einfiel. „Es lebe Seine Majestät der Kaiser!“ Unter dem Hochrufe der Anwesenden betrat der Kaiser in das sogenannte Königszimmer, an dessen Eingang ihm Frauen und junge Mädchen Blumen überreichten. Die Gelben der Weibchen folgten ihm. Der große Kaiser hielt nunmehr etwa folgende Ansprache:

„Ja, es ist ein großer Moment, die Heimkehr aus einem löblichen Kampfe. Daß er so beendet wurde, das ist den unerschrockenen Taten der Armeen, aber ebenso auch der Opferfreudigkeit und Begeisterung des ganzen Volkes dabei zu danken. Vor allem jedoch dem Allmächtigen, der mit uns gewesen. Gott sei Dank hat all die Helfer ersucht, an deren Spitze ich genüßigt wurde, das auszuführen, was ich gesehen ist. Freilich hat der Kampf viele und große Opfer gefordert. Mein Herz ist darob von tiefer Wehmut erfüllt. Der Opfermut und die Hingabe des ganzen Volkes sind aber von Anfang bis zuletzt eine solche gewesen, daß ich nicht zweifle, es würden des Volkes Mut und Ausdauer auch dann nicht wankend geworden sein, wenn nicht immer, wie im letzten Kampfe, der Sieg an des Vaterlandes Fahnen sich geknüpft hätte.“

Auf der Tafel inmitten des Königszimmers, von einem Vorberzunge umgeben, stand der schöne Festsozial, den die Freiwilligen aus den Jahren 1813/15 von Halle und Umgebung für ihre jährlichen Gedenkfeier am 17. März, dem Tage des Aufmarsches Friedrich Wilhelm III., „An mein Volk!“, beschafft und im Jahre 1880, als der Tod ihre Reihen immer mehr gelichtet, der Stadt zur Aufbewahrung und Benutzung bei hohen vaterländischen Anlässen übergeben hatten. Als der Kaiser diese Ansprache beendet hatte, erbat sich der Oberbürgermeister, mit dem Stadtorchesterchor vor der Tafel vortretend, das Wort zu folgender Rede:

„Eure Majestät! Von den Freiwilligen 1813/15, die unter Eurer Majestät hochseligem Vater und mit Eurer Majestät selbst damals in Frankreich gewesen, ist der Hof der Stadt Halle übertragen worden mit der Bestimmung, daß dem Kaiser, wenn er in Halle weilte, ein Willkommen freudig werde! Auch war die Stadt bisher nicht so glücklich, den Hof in Gebrauch nehmen zu können. In diesem denkwürdigen Augenblicke aber, wo Eure Majestät nach einem Kriege ohne Gleichen und nach einem Frieden, glorreich wie kein anderer, wiederum, und zwar gerade am 17. März, aus Frankreich in alter Kraft und Frische und als Deutscher Kaiser wiederkehren, in Halle weilen — heute, wenn Sie, darf der Hof Eurer Majestät zum Willkommen freudig werden, zu einem Festtrunk, der Eurer Majestät gefällig sein möge zu einem langen, langen und glücklichen Leben.“

Aus der Hand des Justizrats Blöcher nahm der Kaiser den Hofal mit den Worten:

„Tief ergreift mich die Erinnerung an den 17. März 1813, an meinen in Gott ruhenden Vater und an all die heimgegangenen Soldaten jener großen Zeit. Nur der Erinnerung an Sie kann der erste Trunk gelten, ja in späterer, glücklicher Zeit haben jene teuren Taten die Befreiung Preußens vollbracht und mein Vater das begonnen, was ich jetzt glücklich habe ausführen können.“

In diesem Augenblicke übermannte den Kaiser die wehmütvolle Erinnerung. Tränen traten ihm in die Augen und er mußte sie erst zurückdrängen, bevor er aus dem Hofale trank. Dann fuhr er fort:

„Der zweite Trunk muß der Gegenwart gelten, dem jetzigen Geschlechte, das hinter den Vätern nicht zurückgeblieben ist, das sich ihrer in Feldennut und Opferwilligkeit würdig gezeigt hat. Auf dieses gegenwärtige Geschlecht — das weih ich gewiß — darf das Vaterland sicher künftig zählen, wenn es die Bemühung des Ertrungenen gilt.“

Dann reichte der Kaiser den Hofal, nachdem er ihn noch einer näheren Betrachtung unterzogen, dem Oberbürgermeister zurück. In diesem Augenblicke erkannte er in dem anwesenden Stadtuperintendenten Professor Dr. Franke, einen der Freiwilligen von 1813/15 und richtete herzliche Worte besonderer Begrüßung an ihn. Er zog sodann noch den Hofal und den Hofal des Lokalbühnereins ins Gespräch, vor allem auch den Fabrikbesitzer Niehoff, der sich um die Ausrüstung von Liebesgaben hervortragend verdient gemacht hatte. Nachdem der Kaiser mit den Prinzen einige Erzählungen eingenommen hatte, während der Kronprinz sich mit verschiedenen Herren des Begrüßungsausschusses unterhielt, erfolgte die Abreise.

Der „Saalbote“ schildert noch in einem besonderen Nachwort, welche unergreifliche Eindrücke der Kaiserbesuch auf dem Bahnhof auf alle, die dabei sein konnten, gemacht hatte: „Wahrlich, es war ein tief ergreifendes, erhabenes Moment. Vor uns der Monarch, der große Heidenkaiser, Deutschlands Schild und Schwert, Deutschlands Liebe, in ungeheurer männlicher Haltung, voll Würde und Reichthum und doch unser Sohn, der Kronprinz, in voller Manneskraft, ein Hehl, Deutschlands Hoffnung. Umweit davon Mollte, der schweigende Schlachtenlenker, ringsherum eine jauchzende, hochbegeisterte Menge. Fürwahr, unser Halle kann stolz sein auf diesen Tag und dessen Ereignisse mit goldenen Lettern in seine Chronik eintragen.“

### Die „Millionen-Not“.

Von den Friedensbedingungen, die Frankreich hatte auf sich nehmen müssen, machte keine einen solchen Eindruck auf weitere Volkstheile wie die Kriegsentlohnung von 5 Milliarden. Sie bildete auch in Halle lange des politischen Hauptthema. Der „Saalbote“ seinerseits verheißt nicht, alle Meldungen darüber getreulich zu verfolgen. So schreibt er: In Berlin sieht man jetzt häufig, geleitet von militarischer Bewachungsmannschaft, niedrige Rollwagen langsam durch die Straßen fahren, drei bis vier hintereinander, auf denen von einer Ladung wenig zu merken ist. Unter den alten wollenen Decken oder liegen in schweren leinwandenen Säcken Tausende in Gold und Silber, welche aus Frankreich angebracht sind und nun nach dem Schluß und der Wünze gebracht werden.

Man konnte auch in anderen Städten den Milliardenwagen, der nach Deutschland hereinrollt, kaum unterbringen. Unter der Spitzmaße „Auch eine Not“ wird a. B. dem „Saalboten“ aus Stuttgart gemeldet: „Im Gebäude der Staatsbaupolizei kommt jetzt eine noch nie dagewesene Verlegenheit vor, die Millionennot. Denn die zur Aufbewahrung der Staatsgerichte bestimmten Räume reichen nicht mehr aus. Ein am 28. August hier angekommener Anteil von der französischen Kriegsantrieben mußte wegen Mangel an Raum in der Staatsbaupolizei nach der königlichen Wünze gebracht werden.“

Es wäre recht sehr zu wünschen, daß mit dem Friedensschluß des Weltkrieges, der uns nach unseren glänzenden Erfolgen in Italien bald kommen möge, eine ähnliche Millionennot auch bei uns im deutschen Vaterlande und speziell in Halle einziehen möge. Wir haben in den drei Kriegsjahren schon so manche Not glücklich überstanden, letzten

**Cordelio**  
Deutscher Wermutwein  
Kellerei:  
Preuss. Stargard

# Winkelhausen

Deutscher Cognac

Cognacbrennerei des Freud-Stargard

Winter, die Kohlrüben, wir würden auch noch jene Art, die Winterbrennt, billig auf uns nehmen.

Dah die Kriegspflöge, die in diesem Kriege schon so manches fertig gebracht hat, auch in der damaligen Zeit ihren Spul trieb, dafür bringt der „Sealbots“ wöchentliche Beilagen, so war in Winkelhausen im Jahre des Gerichts angekommen, vom 1. Januar 72 ab hielten dort nur noch Leute heiraten, die mindestens 500 Francs in der beisehen und diesen Betrag an die Kasse abführen könnten. Das sei überall in Freuden Geleg und würde nun auch für die emmierten Genes eingeleitet. Der Uninn war nicht zu groß, als daß er nicht Gläubige gefunden hätte. Die Ehe-schließungen mehren sich in auffälliger Zahl, die Mairie war pächlich so in Anspruch genommen, daß sie nicht mehr allen Anforderungen gerecht werden konnte. An einem einzigen Tage völlig der stellvertretende Maire, der dort die Gesamt hatte, zu binden, das Ehe-schließungsamt an 50 Personen. Er mußte er nach Hause fahren und auf den nächsten Tag zurückkehren, da ihm die Arbeitslast infolge jenes Anflugs tatsächlich zu groß geworden war. . .

Wie wenig die Ausgaben aus vorkommen, die damals Halle für seine Kriegshilfe aufwenden mußte, mögen einige Zeilen erläutern. Für die Kriegerfrauen und deren Kinder verausgabte die Stadt Halle an monatlichen Unterhaltungen 23 900 Taler 6 Silbergroschen 2 Pfennig, an Monatsunterstützungen 10 683 Taler 15 Silbergroschen 2 Pfennig, Summa 33 983 Taler 21 Silbergroschen 4 Pfennig. An außerordentlichen, durch freiwillige Beiträge aufgebrachte Unterhaltungen 885 Taler 16 Silbergroschen. Insgesamt hat Halle seit Dezember 1870 für Kriegerfrauen und ihre Kinder 34 819 Taler 7 Silbergroschen und 4 Pfennig ausgegeben. Was würde die damalige Generation sagen, wenn sie die Summe von heute sähe, wo unsere Stadt für Kriegshilfe — es werden da allerdings nicht bloß Mittel für die Kriegerfamilien drin — bereits weit über 20 Millionen hat aufwenden müssen!

## Zwang und Freiheit in der Jugendpflege.

Von Bezirksjugendpfleger Seminar-Oberehrer Hempel in Werraburg.

Sehr oft wird abstrahend über die Jugendpflege geurteilt: Die Jugendpflege, wie sie bisher betrieben wurde, erfährt nicht die Jugendlichen, mit der Freiwilligkeit erreichen wir nicht. Das heißt für die Zwecke der Jugendpflege ausgelegene Geld ist nutzlos, es läßt sich besser angewendet werden. Mit den bisher aufgewandten 2/3 Millionen ließe sich zur Förderung der Tüchtigkeit auf dem Wege der Einheitschule erheblich mehr erreichen als durch die freiwillige Jugendpflege, heißt es wörtlich in einer pädagogischen Zeitschrift. Es kann nur wirksam geholfen werden durch ein Jugendpflegegesetz. Es ist hierauf folgendes zu entgegnen:

an den Orten, Kreisen und Bezirken, wo gebewußt und geschickt in der Jugendpflege gearbeitet wird, hat sich die Zahl der von der Jugendpflege erfassten Jugendlichen stetig vermehrt. Trotzdem der Krieg diese Arbeit nahezu gänzlich behindert hat, ist die Jugendpflege nicht zum Stillstand gekommen.

Aber auch angenommen, daß die Jugendpflege nur insofern wäre, einen bestimmten Prozentsatz der Jugendlichen, etwa 10—40 Prozent, zu erfassen, müßte man die Gegner der freiwilligen Jugendpflege darauf hinweisen, daß es in der Welt, wenn es sich um wahren Kulturfortschritt handelt, nie auf die

Massen, sondern auf einzelne, auf die Minderheit angekommen ist, die ihren erheblichen Einfluß auf die anderen ausüben. Was bedeutet das in einem Dorfe einige frische, fröhliche, gute Jungen, denen es gelingt, die Herrschaft über die Dorjugend zu gewinnen. Und wie wird der Rest eines Dorfes durch einen Jungensführer, der hohe sittliche Ziele verfolgt, bestimmt, auch wenn lange nicht alle Mädchen zu ihm gehören.

Auch denkt man oft nicht an die unkontrollierbaren Werte, die gerade durch stille, liebende Arbeit in der Jugendpflege in manchen jugendlichen Seelen geschaffen werden und die sich oft erst später auswirken.

Und die Männer und Frauen eines Ortes, die mit Treue und Eifer sich in den Dienst der Jugendpflege gestellt haben, bilden die Vorführung eines mahnden, treubehenden Bewusstseins für die Jugendberziehung.

Es soll der Zwang helfen. Nach einem Jugendpflegegesetz, nach einem Jugendpflegegesetz, nach dem „abwesenden“ Der Schwärmung, die Wehrpflicht haben uns groß gemacht, jedoch brauchen wir auch einen Jugendpflegegesetz.

Hier muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß man mit dieser Forderung etwas anderes meint als man gemeint. Man denkt an den Schulzwang. Aber wird nicht für eine Pflichtfortbildungsschule für beide Geschlechter in Stadt und Land ein treten! Hoffentlich bekommen wir bald ein Fortbildungsschulgesetz, das die Jugend in Stadt und Land bis zum 17. Lebensjahre gleichmäßig erfährt.

Aber das ist kein Jugendpflegegesetz; denn Schule ist keine Jugendpflege. Die Fortbildungsschule wird ohne Zweifel für eine bessere Erziehung unserer Jugend von großer Bedeutung sein, besonders wenn sie den Charakter einer Erziehungsschule bekommt und nicht bloße Berufsschule mit nachharnen Nützlichkeitsergebnissen wird.

Die Fortbildungsschule reicht aber nicht aus, die Erziehung unserer Jugend allein in die rechten Wege zu leiten. Der Unterricht der Fortbildungsschule findet nicht in der Freizeit der jungen Leute statt, sondern während der Arbeitszeit, auf keinen Fall dauert er länger als bis 8 Uhr abends. Nun weiß jeder, der die Not der Jugend kennt, daß die Gefahren für eine Verwahrlosung und Verhütung der Jugend in der Freizeit liegen, in den Abend- und Nachstunden, an Sonntagen und Feiertagen, wo sie ohne Stütze und Halt in Gesellschaft schlechter Fremde und Fremdbinnen auf Abwege kommt.

Hier müssen nun die Verantwortlichen der Jugendpflege einschreiten. An ihr muß aber ein ganz anderer Ton als in der Schule herrschen. Der Lehrer darf hier nicht der Schullehrer sein, sondern der oberste Kamerad und Freund, der alles Schulfähige abstreift. Es dürfen in der Jugendpflege nur solche Leute tätig sein, die Herz und Verstandnis für die Eigenart der Jugend haben, sie aufrichtig lieben, an sie glauben und sich durch seinen Willen betreiben lassen.

Es ist daran auch in der Jugendpflege eine schöne Gelegenheit, Freunde der Jugend aus allen Ständen zu gewinnen und zu beschäftigen. Berufsmäßige Lehrer und Erzieher für unsere Jugend im Verein mit begabten, fröhlichen Schülern in der Jugendpflege aus allen Ständen zu haben, muß das Ideal der Jugendberziehung sein.

Diese Jugendpflege kann nur freiwillig sein. Wie denken sich die Anhänger des Jugendpflegezwanges nur die Sache? Soll ein Knabe oder sonst ein Jugendlicher zwangsweise ins Jugendheim zu den geselligen Abenden oder auf den Spielplatz oder ins Lesezimmer oder zum Jugend- und Familienabend geführt werden? Das wäre nicht nur die Gefahr und Gefahr in den Jugendheimen, sondern die jugendlichen Mitarbeiter dieser Vereinnahmung mit Händen und Füßen wehren. Es gibt nur ein Mittel, die freien Jugendvereine lebensfähig zu erhalten: Ausbildung von reifen Leitern und Helfern, Leiterinnen und Helferinnen, die allein mit der Jugend wollen sich in den Dienst dieser schönen Sache stellen. Denn „die Jugend

hat ein ganz sicheres Gefühl für die Motive und Wahrscheinlichkeit derer, die sie zu führen suchen und läßt sich auf die Dauer nichts vormachen.“ Zwang in der Jugendpflege wäre der Tod aller fröhlichen und erlösenden Arbeit auf diesem Gebiete. Aber die militärische Vorbildung der Jugend muß Zwang werden, hört man fordern, besonders selbst die anfängliche Begeisterung der Jugend und der Führer für die militärische Erziehung in der Jugendkompanie verfallen ist.

Der Erlaß des Kriegsministers vom 8. Januar 1917 lautet deutlich: „Die militärische Ausbildung ist eine von der Jugendpflege schon getrennte, militärische Erziehung.“ Dem entsprechend sind auch die Wehrämter im Wehrdienst für 1917 unter die Oberleitung der Wehrmänner der militärischen Vorbildung der Jugend gestellt worden.

Mit der Jugendpflege, wie sie durch die beiden Ministererlässe vom 18. Januar 1911 und 30. April 1913 in die Wege geleitet worden ist, hat die militärische Vorbildung der Jugend nichts zu tun. Es handelt sich hier nicht darum, die Jugend zu zersplittern, mit ihr Selbstverpflichtung zu treiben, ihr nur das zu bieten, was ihr Spaß und Freude macht, sondern die militärische Vorbildung ist eine „militärische Erziehung“. Es muß der Heeresleitung überlassen bleiben, ob diese „Heereserschule“ eine geistliche Vorstufe werden soll. Die Wehrkompanien der Jugendkompanien sind eben Wehr- und keine Erziehungsinstitutionen. Sie werden in die Arbeitszeit der Jugendlichen fallen müssen. Es bleibt also auch hier die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß freiwillige Jugendpflegeeinrichtungen den Dienst in der Jugendkompanie ergänzen.

Nun bleibt noch übrig der polizeiliche Zwang. Man meinte letzte Verordnungen, wie sie die Stellvertreter des Generalkommandos während des Krieges erlassen haben, um die brohende Verwahrlosung der Jugend einzudämmen: Verbot des Wankens, des Geistes- und Rauschtrunks, des ungesunden Umherlaufens in den Straßen usw. Die Verordnungen haben, wie auch die maßgebenden Stellen selbst festgestellt haben, nicht den Erfolg gehabt, den man von ihnen erwartete. So notwendig eine strenge polizeiliche Aufsicht für die Jugend ist, darf doch nicht vergessen werden, daß dieser Mein der Pädagogik das Ja der Erziehung folgen muß, Verantwortlichen, die an Stelle des Schicksals das Wort haben, an dem die Jugend sich freiwillig beteiligt.

Jugendpfleger und Jugendpfeigerinnen und ihre Freunde rufen darum nicht nach der Polizei. Sie wollen ihre Gewissen nicht dadurch entlasten, daß sie alles der Polizei unterbreiten und ihr die Verantwortung aufbürden. Die Polizei ist nicht dazu da, erhebliche Aufgaben zu lösen.

Und so bleibt es dabei, was im Erlaß des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 18. Januar 1911 gesagt wird: „Das Werk der Jugendpflege bedarf aber vor allem des Wohlwollens und der opferwilligen Mitarbeit aller Vaterländischen Freunde in allen Ständen und Berufsständen.“

„Für die Mitarbeit bei der Jugendpflege sind alle berufen, welche ein Herz für die Jugend haben und deren Erziehung im vaterländischen Geiste zu fördern bereit und in der Lage sind.“

Die Arbeit an der Jugend kann nur gelingen, wenn wir unsere Pflicht tun, wenn wir nicht die Hände in den Schoß legen. Aber pessimistisch brauchen wir nicht zu sein. Wir können mit einem siegesreichen Optimismus an die Arbeit gehen, wenn wir alle auf der Warte stehen; hier heißt es jetzt wörtlich: alle Mann an Bord; jeder muß in seinem Kreis mitwirken, mithelfen. . . Es darf kein Streik sein, das schneidet erlich. Es muß ein dauernd brennendes, wirrenendes Feuer sein, das seine Flamme weit ins Land hinaus zeigt. . . Die königliche Staatsregierung wird das Ihre dazu tun. Sie hat mit dem vollen Bewußtsein von der großen Bedeutung der Aufgabe sie aufgenommen, und sie wird und kann sie nicht wieder aus der Hand legen.“

# Endepols & Dunker

Gr. Ulrichstr. 19

Halle a. S.

Gr. Ulrichstr. 19

Spezial-Haus I. Ranges

für bessere

# Herren- u. Knaben-Bekleidung

fertig und nach Mass.

Spezialität: Damen-Kostüme u. Mäntel nach Mass.

Plüsch- u. Filzhüte, Wäsche, Krawatten, Handschuhe, Stöcke, Schirme etc.

# „Das gute Riebeck-Bier“

**Kaufmanns Gast- und  
Bierhaus**

zum  
**Pilsner Urquell**

**Halle a. d. S.**  
Barfisserstr. 20. Fernruf 1061.  
Nächste Nähe der Theater, des Marktes, der  
Universität und des Gerichtsgebäude.  
Gute Baiten — Erstklassige Biere  
Vorzügliche Verpflegung.  
Warmwasserheizung, in allen Räumen Elektrisch Licht.  
Besitzer: **Herm. Kaufmann.**



**Hotel  
Der Preußenhof**

1. Ranges  
direkt am Hauptbahnhof  
Elegante Zimmer und Salons  
Zimmer mit Privatbad und W. C.  
Schöne Restaurationsäle u. Garten  
Bes. M. Rieser.

Grossherzogl. Sächsische und Herzogl. Anhaltische

**Hof-Musikalienhandlung**

**Reinhold Koch.**

— Gegründet von H. Karmrodt 1851. —  
— Pianoforte-Handlung mit Alleinvertretung von G. Bechstein,  
Grolrian-Steinweg Nachf. usw. —  
Musikalien-Leihansalt. — Vermietung guter Klaviere.  
**Alte Promenade 1a. Fernsprecher 1199.**

**S. H. Schönbach**

**Halle Schmeerstr. 1 Ratskellergebäude.**  
Gegründet 1887. Tel. 4164.  
Empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Haus- und Küchengeräten, Glas-, Porzellan,  
Steingut, Email, Leder- und Spielwaren,**  
nur gute Qualitäten zu billigen Preisen.

**Zopf-Siebert, Halle a. S.**

nur Leipziger-Strasse 33 und 791 : Telefon 3129  
**Spezial-Damen-Frisier-Salon I. Ranges**  
Größtes Spezial-Haar-Geschäft der Provinz Sachsen.

**Gasthof „Goldener Pflug“**

27. Aller Markt 27.  
**Sehr billige Logis**  
Schön möblierte Zimmer mit ein und mehr  
guten Betten. Auszeichnung für 50 Plätze.  
**Musikalische Unterhaltung, elektr. Klavier.**  
Gepl. Biere-Konkurrenzlos in Qualität u. Billigkeit.  
Tel. 2099. Inhaber: E. Schaarzschmidt.

**Wintergarten,**

Magdeburger Strasse 66.

**Modernes Kaffee.**

**Künstler-Konzert  
I. Ranges**

Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Sonntags ab 4 Uhr.

**„Hohenzollern-Hof“**

Magdeburger Strasse 65.  
**Wein- und Bier-Restaurant.**  
Vorzügliche Küche.  
In den Wintermonaten täglich  
**Künstler-Konzert I. Ranges.**

# Hotel Stadt Hamburg

Inh. Wilhelm Achtelstetter

Tel. 5661 u. 5662. **Halle a. S., Gr. Steinstrasse 73.**

**Schulze & Birner**

Halle 3. Krausenstrasse 3.  
**Weingrosshandlung, Gross-Destillation  
und Fruchtsaft-Presserei.**  
Grosses Lager gutgepflegter Weine  
Fernsprecher 1185. Gegründet 1875. Fernsprecher 1135.

**Richard Flemming,**  
Brüderstr. 16, am Markt, neb. Löwen-Apoth.



Anfertigung von  
Nagengilbern jeder Art,  
Militär-Feldstecher,  
Kompass, Schrittzähler,  
Reissauge,  
Baro- und Thermometer,  
Taschenlampen.  
Fernruf 5137.

Gut Abende  
dauerhafte **Korjett's**  
Korjett's  
H. Schmeerstr. 1, Gr. Steinstr. 34

Mozartsal, Dienstag, 13. Nov., 7 $\frac{1}{2}$  Uhr

**Vortrags-Abend  
Lia ROSEN**

**BIBEL-EURIPIDES** (übertragen v. Werfel)  
Karten zu 4.10, 2.10, 1.05 Mk. bei Heinrich Hothan

**Kaffeehaus Moltke,**

Inh. Hermann Hohl,  
Magdeburger Strasse 6.

Täglich  
**Künstler-Konzert.**

**Max Knauth,** HALLE a. d. S., Kleine Ulrichstrasse Nr. 1, rechts. Tel. 4013.

**Mechanische Werkstatt**  
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher  
**Reparaturen an Schreibmaschinen aller Systeme.**  
Ersatz- und Zubehörteile. Reinigen im Monatsabonnement billigst.

# Gebr. A. u. H. Lösch

Gr. Ulrichstr. 36

Telephon 1913

Steinweg 30

Spezialgeschäfte für

Wollwaren, Strümpfe, Trikotagen, Herrenwäsche, Krawatten, Handschuhe.

Reformhosen für Mädchen und Frauen.

**F. G. Weisse & Co., Halle a. d. S.**

BAU-ANSTALT

für

## Eisenkonstruktionen

jeder Art.

Statische Berechnungen.

Kostenanschläge.

## Kieferstein'sche Papierhandlung

G. m. b. H.

Gegründet 1790

Halle a. d. S.

Berlin SW. 68

Großhandel in Papieren für alle Zwecke

Papiere für Druckereibedarf

Papiere für den Buchverlag

Packpapiere für den Warenhandel

## B. J. Baer

Bankgeschäft

Poststrasse 17.

Erlidigung aller bankgeschäftlichen

Angelegenheiten.

Vermögens-Verwaltung.

An- und Verkauf sowie Beleihung von

Wertpapieren.

Kontokorrent-, Scheck- und Depositen-

Verkehr.

Kredit-Gewährung.

Verzinsung von Bareinlagen zu ku-

lantent Sätzen.

Arnhemsche Stahlkammer.

Spezial-Abteilung: Hypotheken-Vermittlung, für den Geld-

geber kostenfrei.

Ausleihung von Kapitalen auf Haus-

und Ackergrundstücke.

Provisionsfreie Abgabe sämtlicher Kriegaanleihen und

anderer mündelsicherer Anlageverrie.

## Mitteldeutsche Versicherungs-Akt.-Gesellschaft.

zu Halle a. d. S.

Grundkapital 5 Millionen Mark.

Die Gesellschaft arbeitet im ganzen Deutschen Reiche; sie betreibt die

### Versicherung gegen Feuerschäden

und als Nebenzweige solche gegen Einbruchdiebstahl- und Wassereleitungschäden,

sowie gegen Mietverlust, Schäden durch Betriebsunterbrechung und Preis-

differenzen im Zuckerhandel — infolge Brand, Blitzschlag oder Explosion.

Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst:

sämtliche Agenturen, Haupt- und General-Agenturen, sowie die Direktion.

Mitteldeutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft

zu Halle a. d. S., Alte Promenade 31. Fernsprecher 6709.

## Heinrich Hothan

Hof-Musikalienhandlung

und

Konzert-Veranstaltungen

38. Gr. Ulrichstrasse 38.

Fernruf 5903.

## Vorbereitungs-Institut Dr. Krause

Halle a. d. S., Heinrichstr. 14

Gegr. 1889.

f. Abiturienten, Primaner-, Fähnrich- u. Einjährigen-Examen.

Umschulung. — Individuelle Behandlung. — Arbeit unter Aufsicht.

Seit Kriegsbeginn bestanden: 76 Abiturienten (darunter

33 Damen), 24 Primaner, 31 Fähnriche, 60 Einjährige

und 72 Schüler I. Kl. V-I höherer Lehranstalten.

Besondere Damenklassen. Vorbereitung für Kriegstretwillige

und Kriegsbeschädigte.

Schülerheim.

Bericht frei.

Dr. E. Busse.

# H. Elkan

Leipziger Strasse 87.

## Kaufhaus für sämtliche Bekleidungs-Gegenstände.